

Beton im Grünraum

90

 **Architektur F64**
Architekten (Martin Kopp, Philip Leube, Rainer Lindermaier, Thomas Meusburger, Stephan Walter)
Web www.f64architekten.de **Objekt** Wohnhaus L15 **Kategorie** Neubau, Niedrigenergiehaus / Passivhaus
Adresse Kempten **Bauherr** Privat
Planungsbeginn 03/2010 **Fertigstellung** 09/2011 **Nutzfläche** 468 m² (Nettonutzfläche 332 m²) **Kosten** k. A. **Auszeichnungen** Häuser Award 2013 (Anerkennung) **Fotos** Rainer Retzlaff / www.rainerretzlaff.com



STEPHAN WALTER

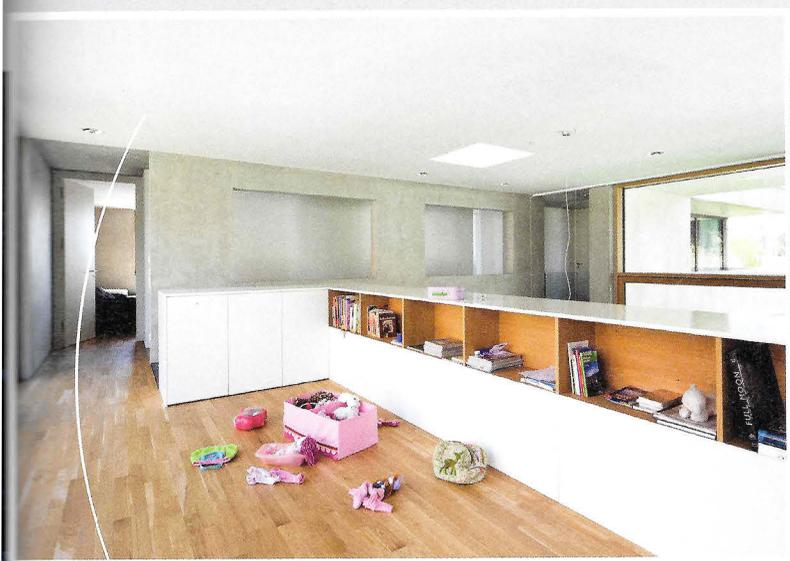
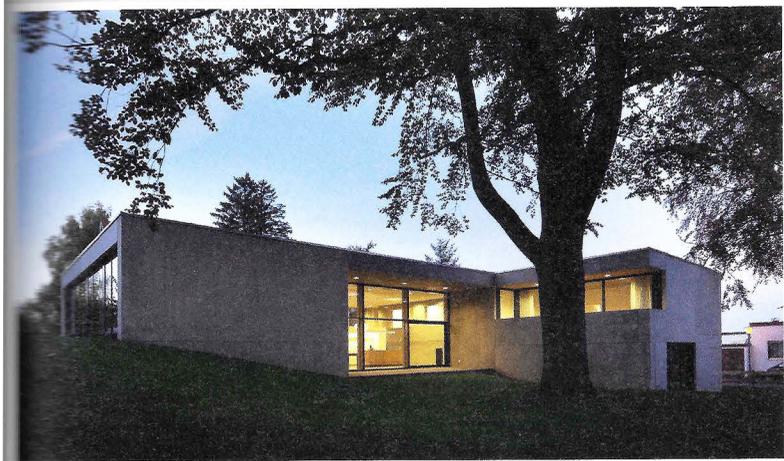
Warum haben Sie Beton als Material gewählt?

Aufgrund der Hanglage und der großflächigen plastischen Gliederung des Bauvolumens war eine Massivbauweise naheliegend. Ausschlaggebend für die Wahl von sichtbaren Betonflächen waren das Massive, die Haptik und die Robustheit von Beton. Entscheidend war aber auch das gute Zusammenspiel von Beton mit anderen Materialien wie zum Beispiel Holz im Innenausbau.

Was sind die Besonderheiten bei diesem Projekt?

Eine Herausforderung war die Verwendung großformatiger kerngedämmter Betonwände als Halbfertigteilkonstruktion, die bisher vorwiegend im Gewerbebau eingesetzt wurden – und nicht im individuellen Hausbau. Das präzise ausformulierte Fugenbild der äußeren Betonflächen wird durch diese Konstruktionsart bedingt.





Die thermische Aktivierung der sichtbaren Betondecken und die gleichzeitige Integration von Schallabsorbern im großen, zentralen Raum waren technisch und planerisch anspruchsvoll, unterstützen das Konzept möglichst unverkleideter Oberflächen und führen zu einem hervorragenden Raumklima



Beton, oftmals Sinnbild für urbanen Brutalismus, zeigt in den Händen kreativer Geister sein „menschliches“ Antlitz. Das wussten bereits die Künstler des berühmten Bauhauses, das weiß auch Stephan Walter von F64 Architekten aus dem bayrischen Allgäu. Ebendort, in Kempten, errichtete man auf einem stark durchgrünten, in ruhiger Wohnlage befindlichen Grundstück einen monolithischen Flachbau, bei dem man durch die strikte Geometrie und den überwiegenden Einsatz von Sichtbeton zum Schluss kommen könnte, hier würde ein künstlicher Fremdkörper das natürliche Grün konterkarieren. Doch das Gegenteil ist der Fall! Durch geschickt gesetzte, großzügige Öffnungen wird die harte Schale aufgebrochen und der weiche Kern freigelegt. Dabei zeigt sich, dass auch im Inneren die in Halbfertigteilkonstruktion ausgeführten Betonflächen nachhaltig die Wohncharakteristik bestimmen und mit der durchgehenden weißen Einbaumöblierung und den weißen Innentüren ein spannendes, differenziertes Wechselspiel ergeben, bei dem die anthrazitbeschichteten Fenster noch für einen zusätzlichen zurückhaltenden Kontrast sorgen. Selbiger „Kniff“ zeigt sich auch bei den Bodenbelägen: Während im Erdgeschoss die Böden fugenlos mit dunkel eingefärbtem Zement beschichtet sind, korrespondieren im Obergeschoss rustikale Eichenholzdielen (und -fenster) mit der Betonoberfläche. Gelungen ist auch das Raumkonzept, in dessen Mittelpunkt der Wunsch der Bewohner, einer fünfköpfigen Familie, stand, von möglichst vielen Aufenthaltsräumen aus einen direkten Zugang zum Garten zu haben. Was nicht zuletzt aufgrund der vorhandenen Topografie mit dem ansteigenden Gelände dazu führt, dass man sowohl von den Kinderzimmern im Obergeschoss als auch vom großen Wohnraum im Erdgeschoss aus den Garten ebenerdig betreten kann. Ein rundum durchdachtes Konzept also, das im Vorfeld auch von ein wenig Glück begünstigt war. Denn mitten auf der Parzelle steht seit ewigen Zeiten eine wunderschöne Blutbuche, die aufgrund ihrer Ausmaße die Planung nachhaltig beeinflusste, indem man entschied, um den Baum herumzubauen. Stephan Walter: „Die Blutbuche hat den Gestaltungsprozess sogar vereinfacht, da wir letztendlich weit näher an die Grundstücksgrenzen bauen durften. Wäre der Baum gefällt worden, hätten wir im Endeffekt ein weit kleineres Baufenster erhalten als umgekehrt mit der Buche.“ Seitdem existieren Baum und Beton in trauter Zweisamkeit und ergänzen sich prächtig. cao

